



Kinder wachsen an echten Erlebnissen

Der Lernort Bauernhof ist so aktuell wie nie.

Erst etwas zögernd, aber dann entschlossen öffnen Florian und Annika die Tür zum Schweineauslauf. Die beiden misten heute den Schweinestall aus. Neugierig kommt bereits ein Schwein auf Florian zu. Mit einem resoluten „Nein“ weist er das Schwein von sich und beginnt mit der Arbeit. Annika dagegen sucht den direkten Kontakt zum Tier. Mit einer Bürste beginnt sie, das Schwein zu striegeln, das sich dabei sichtlich wohlfühlt. So kann eine bauernhofpädagogische Aktion mit Kindern aussehen. Die Kinder bekommen hier die Verantwortung übertragen, die Schweine zu versorgen. Durch das Tun und den Kontakt mit den Tieren lernen sie deren Bedürfnisse und Verhalten kennen. Gleichzeitig übt das Kind seine Willenskraft und stärkt sein Selbstbewusstsein, wenn es etwa ein großes Schwein dazu bewegt weiterzugehen.

Für Teamgeist und Ausdauer

Der Hof bietet zahlreiche einzigartige Möglichkeiten, Landwirtschaft zu erfahren. Tiere beeindruckend nachhaltig. Doch auch Gemüse, Getreide und Obst bieten großartige Erlebnisse. So kön-

nen Kinder den Gemüseacker übers Jahr bearbeiten. Sie üben dabei Sorgfalt bei der Aussaat und trainieren ihre Ausdauer beim Unkrautjäten. Das Ernten stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Die eigene Ernte zu einem Essen zu verarbeiten, belohnt für die getane Arbeit.

Auch die Lehrkräfte profitieren bei einem Hofbesuch von den landwirtschaftlichen Experten. Der Lernort Bauernhof ist eine wertvolle Bildungsarbeit, die Schulen, Pädagogen und Eltern zunehmend anerkennen. Das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass mehr und mehr Bauernhofkindergärten entstehen.

Vereine fördern die Arbeit

Vor über 30 Jahren begannen Höfe damit, Bildungsarbeit zu etablieren. Viele Bio-Betriebe verankerten sie in ihren Leitbildern, zum Beispiel der Wacholderhof im Schwäbisch-Fränkischen Wald. Ein Verein trägt dessen pädagogische Arbeit seit 1979. Um dem Bauernhof als idealem Lernort eine bundesweite Stimme zu geben, gründete sich 2003 die Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof (BAGLoB e. V.). Mit dabei war Ulrich Hampl, der zu dieser Zeit den Seminar- und Schulbauernhof Gut Hohenberg der Stiftung Ökologie und Landbau in Rheinland-Pfalz aufbaute und leitete. „Auf Bauernhöfen kann man alles Wichtige lernen, was man im Leben braucht. Das war über viele Jahrhunderte so. In der heutigen Zeit haben Bäuerinnen und Bauern wieder die Gelegenheit, neben der Bereitstellung von Lebensmitteln wichtige Aufgaben in der Gesellschaft zu übernehmen“, sagt Hampl.

Die BAGLoB vernetzt bundesweit die Akteure, verbindet Landwirtschaft und Schule, informiert über die besonderen Chancen des Bauernhofs als Lernort und initiiert sogar Forschung. Mit ih-

Projekte und Programme (Auswahl)

- Baden-Württemberg: www.lob-bw.de
- Bayern: www.erlebnis-bauernhof.bayern.de
- Brandenburg: www.land-aktiv.de
- Hamburg: www.oekomarkt-hamburg.de
- Hessen: www.bak.hessen.de/bauernhof-als-klassenzimmer
- Nordrhein-Westfalen: www.stadtundland-nrw.de
- Sachsen: www.slb-dresden.de/lernerlebnis
- Niedersachsen: www.transparenz-schaffen.de/netzwerk

rer jährlichen Bundestagung hat die Bundesarbeitsgemeinschaft einen zentralen Treffpunkt geschaffen. Über 200 Teilnehmer tauschen sich dort über ihre Erfahrungen aus. „Faszinierend, welche Vielfalt der Lernort Bauernhof bietet und wie viele Menschen sich auf den Höfen für eine gute Bildungsarbeit engagieren“, freut sich Bio-Bauer Clemens Luber.

Politischer Rückenwind

In vielen Bundesländern erkennt die Politik, dass der Lernort Bauernhof eine nachhaltige Bindung zur Landwirtschaft schaffen kann. So sind landesweite Projekte entstanden, die vernetzen, Landwirte und Lehrer fortbilden und die Höfe finanziell unterstützen. Zum Beispiel fördern Niedersachsen und Bremen das Koordinierungsprojekt „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zur Erzeugung“ mit Mitteln des ELER-Entwicklungsprogramms PFEIL (Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum). Gefördert werden 43 regionale Bildungsträger, die Veranstaltungen zu Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt anbieten. Sie kooperieren mit landwirtschaftlichen Partnerbetrieben und anderen außerschulischen Lernorten. „Neben der finanziellen Unterstützung der Hofbesuche profitieren die Betriebe durch die Vernetzung der regionalen Akteure, denn der Erfahrungsaustausch bringt alle enorm weiter“, weiß Projektkoordinator Malte Bickel von den Vorteilen für die Betriebe. In Baden-Württemberg legte man schon in den 80er Jahren mit dem Projekt „Schüler auf dem Bauernhof“ den Grundstein für das derzeitige Landesprojekt Lernort Bauernhof. Heute gibt es ein gemeinsames Leitbild und ein landesweites Qualifizierungskonzept. Das Land entschädigt die Höfe für ihren Aufwand. Zudem unterstützen nun neben den etablierten, regionalen Initiativen Ansprechpartner an den Ämtern jedes Landkreises. Das Landesprojekt tragen die Landjugendverbände. Das Land Baden-Württemberg, der Berufstand, die Wirtschaft, die Landkreise und



Anmelken: Kinder erfahren, wie die Milch in die Tasse kommt.

Fotos: A. Kirchner

die regionalen Initiativen unterstützen sie. Auch die Arbeitsgemeinschaft ökologischer Landbau (AÖL) ist Partner.

Anja Kirchner

Referentin für Bauernhofpädagogik und Mitglied im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof

Anzeige

Termine

Qualifizierungen Bauernhofpädagogik 2018 in Baden-Württemberg

Veranstalter: Ellernhof Akademie für Natur und Business

Partner: Bioland Baden-Württemberg, Demeter Baden-Württemberg, Demeter-Akademie und Naturland

Anmeldung bis zum 15. Januar 2018. Informationen und Anmeldung bei Anja Kirchner, E-Mail: anja-kirchner@gmx.de, oder www.bioland.de/lernort-bauernhof

Bundestagung Lernort Bauernhof

2. bis 4. März 2018

Ort: Umweltbildungsstätte Oberelsbach (im Rhöniversum), Auweg 1, 97656 Oberelsbach, www.oberelsbach.rhoeniversum.de

Informationen: www.baglob.de



Die Bauerhofpädagogen: von links Maria Jacobs, Bärbel und Cord Baxmann sowie Elisabeth Seiler

Foto: S. Lindemann

bioland-Fachmagazin: Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Cord und Bärbel Baxmann, den Betriebsleitern des Kampfelder Hofes??

Maria Jacobs: Ich kannte Bärbel Baxmann nur vom Sehen. Ein Hofmitarbeiter brachte uns zusammen. Ich ging auf sie zu und fragte, ob ich einen Teil ihrer Flächen für waldpädagogische Veranstaltungen und Projekte nutzen könnte. Das Ehepaar brachte mir gleich zu Beginn viel Vertrauen entgegen und öffnete mir die Türen.

Cord Baxmann: Wir fragten sie gleich, ob sie nicht auch noch den Rest des Bioland-Betriebs für ihr Engagement in nachhaltiger Bildung nutzen wollte. Wir waren schon vorher sehr aktiv, boten für Verbraucher Führungen durch die Backstube an oder Aktionen zum Kartoffelstopeln. Dabei brauchten wir Unterstützung, denn wir hatten neben der Arbeit auf dem Hof sehr wenig Zeit dafür. Der intensivere Kontakt zu den Kunden ist uns aber sehr wichtig. Mit Maria haben wir eine gefunden, der für die gleiche Sache brennt.

Wie hat sich das pädagogische Angebot entwickelt?

Jacobs: Wir haben ganz klein angefangen, ich mit einer Ausbildung als Naturerlebnispädagogin. 2009 gründeten wir einen Verein, um auch Fördergelder beantragen zu können. Der Aufwand für einen Nebenjob wurde schnell zu viel, mittlerweile arbeiten wir unabhängig vom Kampfelder

Interview

„Lernorte breit verteilen“

Gemeinsam mit den Betriebsleitern des Kampfelder Hofes bietet der Verein Heuhüpfer pädagogische Angebote rund um die Landwirtschaft für Schulen und Kindergärten an. Wie die Zusammenarbeit funktioniert, erzählen die Initiatoren.

Hof im Team mit vier festen Kräften und im Schnitt drei Hilfskräften und haben sogar eine FÖJ-Stelle. Und trotzdem mussten wir schon bei Anfragen Absagen erteilen. An drei Schulen ist unser Programm inzwischen fest etabliert.

Baxmann: Ich habe damals nicht gedacht, dass es sich so groß und gut entwickeln würde. Im Laufe der Zeit wurden wir auch offiziell in das Netzwerk der Demonstrationbetriebe Ökologischer Landbau aufgenommen. Der Verein ist die ausführende Kraft, nur circa zweimal im Jahr ist mehr Einsatz unsererseits gefragt. Der zusätzliche Personenverkehr wirkt sich auch positiv auf unsere Direktvermarktung aus, sodass wir eine Win-win-Situation geschaffen haben.

Wer sind Ihre Adressaten und welche Themen besetzen Sie?

Jacobs: Wir haben Kinder und Jugendliche aus Kindergärten und Schulen vor Ort, aber auch Erwachsene. Die Gruppenleitung kommt auf uns zu und sucht sich aus unserem Angebot ein Thema aus, das zur Jahreszeit passt. Die Projekte dauern unterschiedlich lange, auch die Anzahl der Termine pro Aktion variiert. Je regelmäßiger die Teilnehmer vor Ort sind, desto engagierter sind sie häufig.

Was kommt gut an?

Jacobs: Die Arbeit auf dem Acker ist besonders beliebt. Wir bearbeiten zudem die Themenfelder Bienen, Streuobst und Kartoffeln. Neu überlegen wir, uns auch dem Boden stärker zu widmen. Ziel ist, dass die Kinder selbst Angebautes und Gepflegtes nachher auch ernten, zubereiten und essen.

Wie sieht es mit der Finanzierung aus?

Jacobs: Die Heuhüpfer-Stellen werden zum einen durch Fördergelder und zum anderen durch die Betriebsleiter Cord und

Bärbel finanziert. Hinzu kommen die Teilnahmebeiträge der Gruppen. Für eintägige Veranstaltungen zahlen sie selbst. Bei längerfristigen Projekten werben wir gemeinsam mit den Schulen zusätzliche Fördergelder ein.

Bärbel Baxmann: Seit Neuestem gibt es auch Beet-Patenschaften für mehr ökologische Vielfalt, wenn uns Externe unterstützen möchten.

Tauschen Sie sich auch mit Kollegen mit ähnlichen Angeboten aus?

Jacobs: Ja, wir sind auf verschiedenen Ebenen vernetzt: regional um Hannover mit dem Netzwerk „Ernährung, Schule, Landwirtschaft“, bundesweit über BagLog – der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof. Weiterhin gibt es noch das Netzwerk „Erfahrungsfeld Bauernhof“ zum Thema interessensgeleitete Hofführungen.

Was würden Sie Kollegen raten, die auch mit Schulen oder Kindergärten zusammenarbeiten möchten?

Cord Baxmann: Ich würde ihnen Mut machen, wenn es zum Betrieb passt. Die Betriebsleiter müssen offen sein und die Aktivitäten dürfen nicht den eigentlichen Abläufen in die Quere kommen. Damit mehr Kinder und Jugendliche Zugang zu solchen Angeboten bekommen, ist eine breite Verteilung der Lernorte wichtig.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Elisabeth Seiler: Wir sind froh über die politische Unterstützung und erhoffen uns – nun, da eine offizielle Wertschätzung vorliegt –, dass uns diese Auszeichnung die Türen zu weiteren Schulen öffnet und den Zugang zu Fördergeldern erleichtert.

*Das Gespräch führte Sinja Lindemann
Bioland Niedersachsen/Bremen*